Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 144 (1865)

Artikel: Wozu ehedem die Kirchen in England ausser zum Gottesdienste noch gebraucht wurden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373266

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fuhr am 14. April mit seiner Gemahlin nach Mexiko ab. Nach sechswöchiger Fahrt kam er in Veracruz an, erließ sofort die Kaiserproklamation und versprach, dem Lande, das erst zu 1/7 in den Händen der Franzosen ist, einen guten Vater und in der Kaiserin eine wahre Mutter zu geben. Am 12. Juni zog der Kaiser in der alten Hauptstadt Mexiko ein und die französischen Berichte sind voll von überschwänglichem Jubel über den Empfang, den Kaiser und Kaiserin bei allen Schichten der Bevölkerung gefunden haben. Andere Berichte sagen über den Empfang des Kaisers das gerade Gegentheil. Mag dem sein, wie ihm wolle, die französische Expedition ist zu Ende, — laut bestimmten Nachrichten aus Paris wird mit Anfang 1865 der größte Theil des Heeres wieder in Frankreich sein.

Die Opfer dieser Expedition sind massenhaft. Von 43,000 Franzosen, welche nach Mexiko eingeschifft worden sein sollen, kommen nicht 20,000 zurück. Die Kosten der Expedition wurden offiziell auf 180 Millionen veranschlagt. Sie sind aber unendlich größer. Die wahren Zahlen und die wirkliche Ziffer der Opfer an Menschen wird man wohl nie, jedenfalls erst nach dem Sturze des Bonapartismus in Frankreich, erfahren. Auch die Zahl der mexikanischen Opfer kennt man noch nicht.

Wozu ehedem die Kirchen in England außer zum Gottesdienste noch gebraucht wurden.

Nicht selten loben die Alten die sogenannte „gute alte Zeit" auf Kosten der Gegenwart dergestalt, als ob religiöser und kirchlicher Sinn mehr und mehr abnehme — und doch finden wir auch in frühern Zeiten gerade auf kirchlichem Gebiete Mißbräuche und Uebelstände, über welche die Gegenwart staunen muß. Für einmal hier ein Müsterchen, wie man das Gotteshaus vor ein paar hundert Jahren in dem kirchlich gesinnten England respektirt hat.

Im 16. Jahrhundert giengen wunderbare Dinge in den englischen Kirchen vor. Sie waren die Theater, Gerichtssääle und die Lotteriehäuser jener Tage. Aus dem J. 1592 berichtet ein Zeitgenosse, daß bei einem Besuch der Königin Elisabeth in Oxford der Gottesdienst in der Universitätskirche noch nicht beendigt war, als man schon anfieng, ein Theater für die Vergnügungen des Nachmittags herzurichten. Um dieselbe Zeit verbot der Vorstand der dortigen Universität das Rauchen in den Kirchen „wegen der zu großen Masse des Qualmes." Gar oft, besonders in Zeiten von ansteckenden Krankheiten, wurden die Gerichtssitzungen in den Kirchen abgehalten.

Am buntesten gieng es in der Haupt- oder Paulskirche in London zu. Das Mittelschiff war für die vornehme und elegante Welt zum Spazierengehen abgeschlossen; es war der Platz für den Austausch der Tagesneuigkeiten und täglich ein sehr besuchter Ort. Dieser mittlere Theil der Kirche hieß man gewöhnlich „Herzog Humphrey's Promenade", nach dem Grabmonument des Herzogs Humphrey genannt, welches sich darin befand. „Mit Herzog Humphrey zu Mittag speisen" hieß damals so viel, als aus Mangel an Geld, um ein Mittagessen bezahlen zu können, spazieren zu gehen. So oft die Königin Elisabeth mit ihrem großen Gefolge die Paulskirche besuchte, um dem Gottesdienste beizuwohnen, ward sie fast immer von zwei weißen Bären begleitet. Aber dies war nicht das Aergste. Längere Zeit diente das Schiff des Doms zum allgemeinen Durchgang für die Knechte und Mägde mit Fässern, Brodkörben ꝛc., beladene Maulesel, Pferde und andere Thiere zogen unaufhörlich von der einen Thür zur andern, den Marmorboden mit Stroh, Abfall und Schmutz aller Art bestreuend. Durch die hohen Flügel des Doms klang Rossegewieher und auf den Bänken im Chore schnarchten Trunkenbolde. An die Säulen wurden Zedel angeklebt und an einer bestimmten Thür stellten sich die Dienstboten ein, welche einen Dienst suchten. Auch die Advokaten hatten ihre Plätze, wo sie ihre Geschäfte mit ihren Kunden abmachten. In den Seitengängen standen die Geldjuden, und das Taufbecken ward als Geldkasse benutzt. Der Lärm war sehr groß, und während in einem Theile des Doms die Orgel ertönte und man das Wort Gottes verkündigte, wurde in dem andern geflucht, geschworen und betrogen.

Hüte dein Haus, aber nicht dein Bett;
Dies macht dich mager und jenes fett.